

Schönheit

verteilt ein hartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weisse, lammweiche Haut und lebendige, hellere Zähne.
Alles dies bewirkt nur: **Stedenfelder Seifenpulver-Ölivenmilch-Seife** von Bergmann & Co., Rabenau, mit echter Schäummark: „Stedenfelder“. a. St. 50 Bta. bei: Frau **Auguste Berger**.

Kaiser's

Brust-Caramellen.
Malz-Extrakt in fester Form.
nat. best. Jerg. bzw. weissen rote beidseitig u. von sickelem Erfolg solche bei **Schnen, Scherheit, Katarth, und Verschleimung** sind. Da für Angewandtes weisse gut. Paket 25 Pfg. Niederlage bei:

2740
Otto Classe in Merseburg,
Frdr. Haubner, Egl. v. m. Stadt-
apothek in Merseburg.
C. Apelt in Mühlhau.
C. H. Hülsen in Landshut.

Zitronensaft,

garantirt aus frischen Früchten gepresst, zur Kur, Speisewegen, Limonaden in Flaschen und lose hält bestens empfohlen die
Neumarkt-Drogerie.

Einfarbige Sonnen-Schieme,

sehr gute Halbtöne, so lange Vorrat reicht, per Stück 1,25 Mt., auf Balken 2, - 2,50 bis 4,50, in allen feinen Farben.
Schiemefabrik!
F. B. Heinzl,
Halle a. S., Leipzigerstr. 98.

Grösste Errungenschaft!!
Neu! Ges. gesch.

Gumol
mit u. ohne Farbe!
Denkbar bester
Lack-Anstrich
für Fussböden, Treppen,
Möbel, Hausgeräthe etc.
für Gartenmöbel, Firmen,
Wagen, sowie für die
Industrie
besondere, zweckent-
sprechende Qualitäten!
Curt Gündel
Lackfabrik Dresden-Löbtau.

Niederlage:
Neumarkt-Drogerie.

Rindfleisch

empfehlend fortwährend
L. Nürnberger.

Königsberger Pferdelose

Pferdemark 28. Mai mit unmittelbarer
darauf folgender Gewinnziehung.
Gewinne können nach derselben frei-
händig oder auf Auction verkauft werden
gegen

Vorgeld

a 1 Mt., 11 Lose 10 Mt., 20 Lose
a 50 Bta. 30 Pfg extra, emp. Leo
Wolff Königsberg i. Pr., sowie
hier d. S. Carl Brandel.
Wiederverkäufer werden bei Auf-
gabe von Referenzen angestellt.

Fritz Boenneke,

akkreditirt für Fein- und Baumwollwaren, empfiehlt zu allerniedrigsten Preisen

Div. Leinen,
Bettzeuge,
Inlettsstoffe,
Handtücher,
Taschentücher,
Wischtücher,
Hemdenflanelle,
Hw. Schürzenzeuge,
Kolleinene Drelle,
Kolltücherdrelle,
Kohleinen,
Steifleinen,
Juteleinen,
karr. Strohsackleinen
etc.

Leinen-Hemden,
Barchent-Hemden,
Blaue Jacken,
Arbeits-Blusen,
Velour Jacken,
Druck-Jacken,
Halbwollene Röcke,
Halbwollene Schürzen,
Bettbezüge,
Lein. etc. Betttücher,
Barchentbetttücher,
Inletts,
Strohsäcke,
Säcke
etc.

Gartenkies, schwarz, weiss und goldgelb,

Beeteinfassungssteine,
pro Stück 12, 14, 16 und 20 Pfg.,

Blumenvasen, Mt. 4-7
per Stück,

Haideerde — Torfmull,

Korkzierholz, p. Pfund 30 Pf.,

Eduard Klauss.

Prachtvolle Neuheiten in
Seiden — Besätzen.

Billige Preise. Große Auswahl.
Theodor Freytag, Merseburg,
Rohmarkt 1.

Tapeten

zu allen Preisen empfiehlt
Herm. Stadermann, Delgrube 6.

Verehrte Hausfrauen! Bitte, verlangen Sie das grosse

rote 10 Pfg.-Paket

Aecht Franck

Feinster Kaffee-Zusatz



mit der **Saffremühle.**

SCHUTZMARKE.

Ausgiebigste, beste Qualität.

Pianos Flügel Harmoniums.

Grösstes Lager der Provinz. Schnelreife Garantie.
Gediegenes anerkannt erstklassiges Fabrikat zu möglichem Preis. Gebrauchte Instrumente,
unter voller Garantie, stets am Lager. Bedingte Zahlungsbedingungen.
C. Rich. Ritter, Großh. Cäc. Hof-
Pianosorte-Fabrik.

Besohlt und repariert

wird gut, billig und schnell in der
Besohl-Anstalt
von **Emil Mende**

Delgrube 2.

Stiefel-

u. Schuhwaren,

alle Sorten nur gut und dauerhaft, große
Auswahl billige Preise.
Bestellungen nach Maß und Reparaturen
gut und schnell.

R. Schmidt, Seitenbeutel 2.

Geld sparen.
Anerkann beste Qualität.
Schokolade,
gefüllt 60 Pfg., ungefüllt 80 Pfg.
bis 2,40 Mt. p. Pfd.
Thee von feinst. Aroma,
p. Pfd. 2-5 Mt.
Biskuit von 40 Pfg. 5.
2,40 Mt.
Suppenmilch v. 40 Pfg. bis 1 Mt.
Kakao
von 1,20 bis 2,40 Mt.
Konfekt in zu billigen
Preisen in feis-
ter Ware empfehle in 3, 5 und
7 Pfd.-Paketen franco ga. Nachr.
Minna Kaule, Spz.-Weich-
hülle i. Konfakt.
Halle a. S., Ludwlg.-Wachterstr. 69.

Postenwasser

„Sadin“

gibt jedem Haare unverwilt-
liche Locken und Wellen-
kränze. Wasser 60, 80,
Pomade - Sadinin 1, - Franz
Kuhn, Kronen - Parfüm - Merseburg.
Sic: H. Hagen, Drog., Rohmarkt 3.

Kaufe stets

Barenährkräfte, Kaffeeergale,
Gadentische, ganze Kochtöpfe
v. Möbeln, Pianos, Geldschrank
u. s. w.

Friedrich Peileke,

Geiststr. 25, Halle a. S., Tel. 2540.

NB. Kaufe auch stets
ganze Lager neuer Möbel.

Nähr Malzkaffee

bestes und
Nahrungs- und Genussmittel
Ceylon Kaffeeersatz



der **Ceylon - Malzkaffee**
u. Kaffee-Subrogatfabrik
Rohrsdorf-Chemnitz.

Sie haben bei:
Paul Göhlich, Neumarkt.
Carl Raach, Markt 28.
Wilh. Schumann, Untermarkt 20.
A. Weizel, Domplatz.

Ausverkauf.

Da ich in meinem Laden bankliche Ver-
änderungen vornehmen lasse, benötigte ich
bis längstens mein Warenlager in
**Glas-, Porzellan- und
Steingutwaren**
zu billigen Preisen abzugeben.

Frau Heidenreich,
a. d. Geisel.

Geschäftshaus Otto Dobkowitz,

Merseburg — Gutenbergplan 3.

Ausstellung hervorragend schöner

Damen-Kleiderstoffe in Wolle und Seide,

Waschstoffe in allen neuen Webarten,

Damen-Paletots, Kragen, Costumes, Röcke.

Verkauf zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Besonderer Gelegenheitskauf,

soweit der Vorrat reicht:

reinwollene Nattestoffe m. Noppen Caros, grosse Breite,	1,50
70 cm breite reinwollene Mousseline,	statt 2,50 Mark per Meter 58 Pf.
80 cm echte Kattune für Kleider und Blusen	25 Pf.
Damen-Costumes auf Futter, herabgesetzt auf Mk. 8,50, Mk. 7,50,	Mk. 6,50.

Wasche mit



Luhn's
Giebt schönste Wäsche
Nurecht MIT ROTBAND

Schneeweisse Wäsche
ohne Bleiche
gibt
Dr. Thompson's Seifenpulver
Marke Schwan.

Wegen gänzlicher Geschäftsauflösung

und Wegzugs von hier verkaufe die noch am Lager habenden Waren

zu Spottpreisen.

Herren-Anzüge jetzt 15, 18, 22, 25 Mk.

Knaben-Anzüge in noch großer Wahl 2,50, 3,50, 4,50, 5,50, 7,— bis 12 Mk.

Herren-Hosen in Stoff und Leder.

Mützen, Filzhüte, Strohhüte.

In Schuhwaren habe noch grosse Posten

Segeltuchschuhe, Rossleder- und Box-Calf-Stiefel abzugeben.

Regen- und Sonnenschirme fabelhaft billig.

Warenhaus Leopold Schlesinger,

Gotthardtsstr. 31.

Merseburg.

Gotthardtsstr. 31.

Tapeten,

eine moderne Muster, empfehle in größter Auswahl.

Ernst Bernhardt,
Markt 26.

Blitzableiter - Neuanlagen

sowie Prüfen aller Leitungen
werden bei billigster Preisstellung nachgemäss ausgeführt von

R. Heitzscholdt jun.,
Schieferdeckermeister.

Kostenanschläge und Skizzen gratis.

Aphroditol

Hierzu eine Beilage.

Für nur 3 1/2 bis 4 1/2 Mk.
erhalten Sie stets
eine gute 5 bis 6 Fig. =
Zigarre

bei **Louis Albrecht.**
Kranken- und Sterbefälle
„Augusta“.

Sonntag den 8. d. M., nachmittags 4 Uhr
Monatskonferenz in Wenzels Restauration
Die Mitglieder werden dringend ersucht,
ihre Beiträge möglichst nur in dieser Kon-
ferenz abzuführen, damit dem Kassierer un-
nötiger Zeitaufwand in seiner Wohnung ers-
part wird. Die **Defizienten** machen wir gleich-
zeitig auf § 3 des Statuts aufmerksam.
Der Vorstand.

Evangelischer
Arbeiter-Verein.
Morgen Sonntag nachmittag
Familien-Ausflug nach Köpik.
Abmarsch 2 Uhr vom „Sächsischen Hof“.
Um zahlreiche Beteiligung bitten.
Der Vorstand.



Sonntag den 7. d. M.
Versammlung.
Der Vorstand.

Merseburger Turnerschaft.
Sonntag den 8. Mai 1904,
vorm. 6 Uhr 9 Minuten,
Abfahrt
nach Leisling.

Freie turnerische Vereinigung.
Sonntag den 8. Mai 1904 Turnfahrt
von Leipzig über Goseck, Blüthengrund,
Rannburg, Schönburg nach Velsching.
Sammelpunkt: Bahnhof 6 Uhr morgens.
Der Vorstand.

Turnv. Jahn
Merseburg. M. d. V. T. B.

Sonntag den 8. Mai.
Ausflug nach Kötzschen
Wolfs Gasthof.
Treffort: „Zähringer Hof“ um 2 Uhr nachmittag.
Dortselbst **Tänzchen** von 3 1/2 Uhr. Giezug
lädt freundlich ein.
Der Vorstand.

Turnverein
Frish auf
Kötzschen-Beuna.
Unser Vergnügen findet Sonntag den 8.
Mai.
Der Vorstand.

Turnverein Sölkoyan
Sonntag den 8. Mai, von
nachmittags 4 Uhr an,
Kränzchen.
verbunden mit Vereinfachungen.
im Berger'schen Gasthof,
wazu freundlich einladet.
Der Vorstand.

M. G. B. „Flora“.
Sonntag den 8. d. M.
Ausflug nach Meuscha.
Von nachmittags 3 Uhr an
Tänzchen
im Schmidt'schen Hof. Gieße sind
willkommen.
Der Vorstand.

Fleischergefallen-
Brüderchaft.
Sonntag nachmittag
Ausflug nach Lonna.
Abmarsch 3 Uhr vom Kasino. Die sonst ein-
geleitenden Gieße sind willkommen.
Der Vorstand.

Achtung.
Zimmerer von Merseburg und Umgegend.
Sonnabend den 7. d. M., abends 7 Uhr,
öffentliche Zimmererverversammlung
in der „Zuntenburg.“

Tagesordnung:
1) Was leben uns die Kämpfe der Gewerkschaften.
2) Wie stellen wir uns zur Aussperrung der Arbeiter.
3) Berichtlesen.
Pflicht eines jeden Zimmerers ist, zu dieser Versammlung zu erscheinen.
Der Einberufer.

Waldkater Schkeuditz.
Empfehle den geehrten Vereinen von Merseburg mein
Lokal, herrlichen Garten, großen Saal, Regelsbahn zu Ausflügen.
Bei größeren Vereinen bitte um vorherige Bestellung.
Hochachtungsvoll
Carl Pagenhardt.

Geschäfts-Eröffnung.
Mit heutigem Tage eröffnete ich im Hause
Gotthardtsstrasse 15
ein
Holz-, Korb-, Bürsten- u. Seilerwarengeschäft
und ersuche ein hochverehrtes Publikum von Merseburg und Umgegend
um gefällige Unterstützung in meinem neuen Unternehmen unter Zu-
sicherung prompter Bedienung und realer Preise.
Merseburg, den 6. Mai 1904.
Hochachtungsvoll
Hugo Hartung.

Gesang-Verein
„Thalia“
hält Sonntag den 8. Mai, von nachmittags 3
und abends 8 Uhr an, in den Räumen des
Morgens
Tänzchen
ab. Gieße sind herzlich willkommen.
Der Vorstand.

Casino.
Die berühmten, einzig da-
stehenden
Seidel-
Sänger
kommen.

Reichstrone.
Empfehle meinen
Saal, sowie Vereins-
Zimmer und Garten
zu Familien- und Vereinsfestlichkeiten zur ge-
fälligen Benutzung.
Ferdinand Kohl.

Dürrenberg.
Gasthof zur Eisenbahnbrücke.
Sonntag den 8. Mai findet in meinem
festlich dekorierten Saale von 7 Uhr abends an
große Ballmusik
statt. Zum Ausschank gelangt ff. **Holländisches**
Altbiere. Es ladet ergebenst ein
H. Wilsing.

Knapendorf.
Sonntag den 8. Mai ladet zum
Jugendball
freundlich ein
Hohmann, Gastwirt.

Collenbey.
Sonntag den 8. Mai, von nachmittags
4 Uhr an.
Tanzvergügen,
wazu freundlich einladet
W. Müller.

Achtung.
Reichstrone.
Sonntag den 8. Mai, abends 8 Uhr,
große öffentliche
Ballmusik

bei vollbesetztem Orchester von der Stadt-
kapelle.

Feldschlösschen.
Sonntag den 8. Mai, von nachmittags
3 Uhr ab,
Tanzmusik.

Weintraube.
Sonntag den 8. Mai, von nachmittags
3 Uhr an,
Ball.

Warburg.
Vorzüglichen Mittagstisch
in Abonnement für 50 und 60 Fig. empfiehlt
K. Dietrich.

Badelt's Restauration.
Heute abends **Salzknochen.**

Zum alten Dessauer.
Heute abends **Salzknochen.**

Drei Schwäne.
Heute abends
Salzknochen u. -Rippchen.

J. Kämmers Restauration.
Heute abends **Salzknochen.**

Dieters Restauration.
Heute abends 8 1/2 Uhr
Speckfischen.

Auffhäuser.
Heute
Schlachtfest.
Pa. hauschlacht. Wurst.
Frische Sülze.

Automatenrestaurant
Geiselschlösschen.
Heute abends
frische hauschl. Wurst.
Salzknochen, Pfefferrippchen
und ff. **Sülze.**
Julius Grobe.

Nach 7jähriger Tätigkeit als
Spezialarzt für
Magen-Darmkrankheiten
habe mich mit heutigem Tage in
Halle S., Magdeburgerstr. 12 I.
niedergelassen.
Sprechstunden: 9—12, 3—5, Sonntags 9—12.
Dr. med. Rutz,
Spezialarzt f. Magen-Darmkrankheiten.

Privatunterricht
in Gymnasialfächern, besonders Latein, Griechisch,
Französisch, sowie in Gegenständen der all-
gemeinen Bildung (Deutsche Literatur, Physik,
Geschichte, Geographie u. v.), auch für Damen
und Mädchen, erteilt
Professor Deichert,
H. Ritterstraße 2 b. 1.

Als geübte
Weissnäherin
in und außer dem Hause empfiehlt sich
M. Hammer, Sand Nr. 7.
Schneiderin
empfehle ich auf Damenblusen und Kinderkleider.
A. Giegler, Breitestraße 8, S. I. E.
Bitte anschnelden!
Streng recht!
Damen und Herren aller Stände, die ihre
freie Zeit mit leicht und angenehmen **Rechen-**
erwerb ausfüllen wollen, send. ihre Adr. umg.
der Post. **Erwerbs-Institut „Westfalen“**,
Dortmund Nr. 36.

Zuverlässiges Hausmädchen,
die etwas lochen kann, sowie
junger Kutscher
sofort gesucht
Dom 14.

Ein Großnecht
für sofort gesucht.
Erbert, Gutsbeizer, Köstlin.

Leichtfertiger, fleißiger
Reitschneebobler
sofort gesucht.
F. E. Wirth & Sohn,
Halleischestraße 9.

Einen Hausburschen
suchen
Gebr. Wiegand.

Junges Mädchen
für den ganzen Tag gesucht
Görke, Dom 1.

Junges Mädchen
zur Anstalts im Schneidern gesucht
H. Zittstraße 2.
Wegen Verheiratung des jetzigen, suche zum
1. Juli
1 ordentliches Mädchen
Frau M. Reinhardt, Bahnhofstr. 9.
Eine alleinstehende Witwe, 53 Jahre,
sucht Stellung
zur Führung eines Haushaltes hier oder aus-
wärts. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Suche
für sofort und später mehrere
zuverlässige Köchinnen, Zimmer-
mädchen, Kochstüben-, jüngere Mädchen nach
Berlin, Merseburg, Halle. Landmädchen er-
halten jederzeit kostenfreie Stellung durch
Frau Bertha Kassel, Stellenvermittl.,
Seltendorferstr. 3

I Reisedecke gefunden.
Abzuholen **Hironymus, Krafftstraße 5.**
Ein großer Zugband entlaufen,
Hündin, Farbe gelb, ohne Abzeichen, auf den
Namen „Juno“ hörend. Wiederbringer erhält
gute Belohnung.
F. Franke, Köpik bei Merseburg.
Unserer heutigen Nummer liegt eine
Ertelablage des **Banngeldbüros Chr. Lages,**
Köpenick, betr. „8. Große Ulmer Waisentanz-
Loterie“ bei, worauf wir unsere Leser auf-
merksam machen.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.



Landwirtschaftliche und Handels-Zeitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“
Verlag von Th. Rössner in Merseburg.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Gesetz vom 11. Juni 1870.

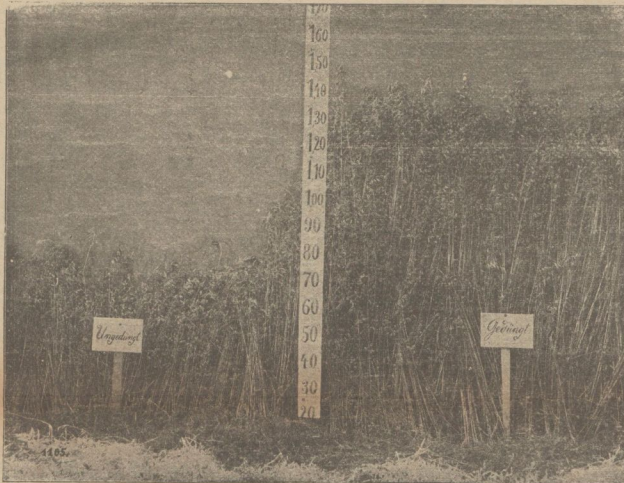


Bild 1. — Haferdüngungs-Versuch.

ungedüngt: Ertrag pro ha Korn 1995 kg, Stroh 3470 kg. — Düngung pro ha: 800 kg Kalitr, 200 kg Gpflsalpeter, 600 kg Superphosphat. — Ertrag: Korn 4025 kg, Stroh 9560 kg. — Reingewinn 304, 0 M.

hältnismäßig bequemen und billigen Gewinnung der Kalisalze in Staßfurt gegenüber den künstlichen Herstellungsmethoden, und weil außer Deutschland kein anderes Land der Erde ähnliche Ablagerungen aufweisen kann, wird der Weltmarkt für Kalisalze völlig von Staßfurt aus beherrscht. Hieran hat auch das Auffinden abbaubarer Kalilager in Hannover, Braunschweig, Thüringen und Mecklenburg nichts geändert, da fast alle zwecks Ausbeutung des Kalisalzes gegründeten Unternehmungen sich zu einem Verkaufs-Syndikat der Kaliwerke mit dem Sitze in Staßfurt-Leopoldshall vereinigt haben, welches sowohl die Erzeugnisse der Bergwerke wie auch der zugehörigen chemischen Fabriken verkauft. Bei der ungeheuren handelspolitischen Bedeutung der Kaliindustrie sowie ihrer Wichtigkeit in wissenschaftlicher, technischer und kommerzieller Hinsicht, dürfte es von Interesse sein, kurz zu verfolgen, wie diese Schätze dem Erdinnern abgeronnen werden: Um zu den Salzlagern zu gelangen, hat man senkrechte Schächte, die je nach der Mächtigkeit der darüberliegenden Schichten 300–700 Meter tief sind, in die Erde getrieben. — Diese Schächte haben einen kreisrunden Querschnitt und sind gegen die wasserführenden Schichten völlig abgedichtet, da der Eintritt von Wasser das ganze Unternehmen in Frage stellen würde. Das Herunterbringen derartiger Schächte und Ausbauen derselben durch

Gewinnung und Verwendung der Staßfurter Kalisalze.

Unter Staßfurter Kalisalzen versteht man landläufig die in Mitteldeutschland, in Staßfurt und Umgebung, bergmännisch gewonnenen Kali-, Bor- und Magnesia-Salze. Schon im 13. Jahrhundert gab es in Staßfurt Salzquellen, aus deren Soole man Kochsalz bereitete. Jahrhunderte hindurch herrschte dort ein blühender Salzbetrieb. — 1890 mußte jedoch der preussische Fiskus, der Eigentümer der Salinen, den Betrieb einstellen und begann nach Steinsalz zu bohren, das auch in mächtigen Lagerungen getroffen wurde. Bei dem nun folgenden Abbau des Steinsalzes stieß man auf große Ablagerungen von Kali- und Magnesiumsalzen, die man, da der Zweck des ganzen Bergbaues nur die Gewinnung von Kochsalz war, als eine lästige Zugabe empfand und als Abfallsalze bezeichnete, weil man sie erst abräumen mußte, um an die Steinsalze gelangen zu können. Als aber durch die Lehren Liebig's die Notwendigkeit des Ersatzes der Stoffe, die die Pflanzen dem Boden entziehen, bekannt wurde, wurde man auf diese schier unerschöpflichen Kalivorräte aufmerksam, und begann sie dem Boden als Düngung zuzuführen. Hierdurch entstand eine so große Nachfrage nach Kalisalzen, daß deren Gewinnung jetzt der Zweck des Staßfurter Bergbaues ist, und das Steinsalz nur noch die Rolle des Nebenproduktes spielt. Infolge der ver-

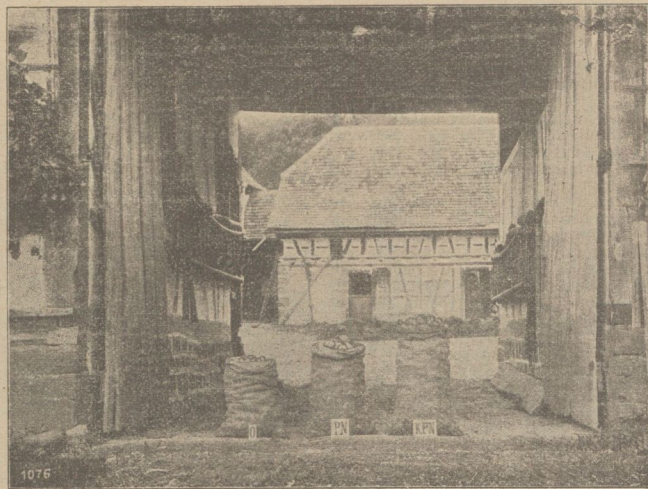


Bild 2. — Kartoffeldüngungs-Versuch.

ungedüngt Gpflsalpeter Gpflsalpeter
Superphosphat Superphosphat, 40% Kalifalz

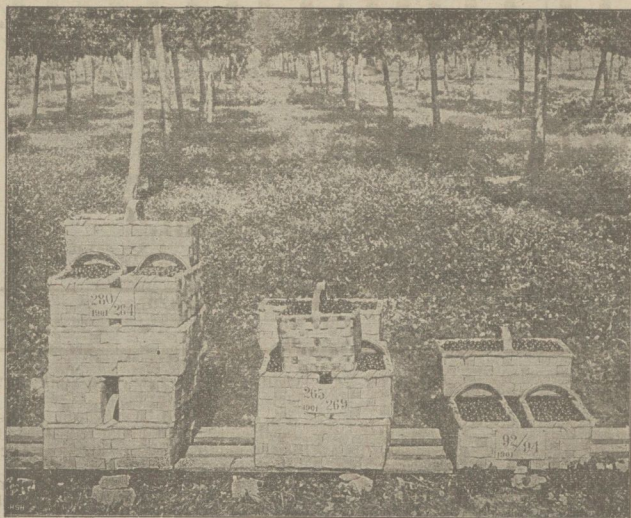


Bild 3 — Kalidüngungsveruch an Saucerkirschen.

Jübelide	1080 g	—	Chloratlum
Düngung für	1750 g	1750 g	Suprphosphat
1 Baum:	1015 g	1015 g	schwefel. Ammoniat
Ertrag von 10 Bäumen:	92 kg	54.0 kg	29.0 kg Kirschen ohne Stiel.

Mauerwerk oder eiserne Ringe ist eine der schwierigsten Aufgaben der Technik und sehr kostspielig. Trotz sorgfältiger Arbeit und Anwendung neuester Hilfsmittel gelingt es nicht überall, die Kalisalze führenden Schichten aufzuschließen. In dieses aber doch gealht, so kommt es noch darauf an, ob das Lager reichhaltig und ausgedehnt genug für einen lohnenden Abbau ist.

Der Abbau selbst ist durch den Druck der Gebirgsmassen und etwaiges aus den oberen Schichten einbrechendes Wasser deshalb besonders gefährdet, weil dann die ganze Anlage verloren geht, denn ein Anspumpen wie im Kohlenbergwerk ist wegen der leichten Löslichkeit der Salze ausgeschlossen.

Von dem Schacht aus werden seitlich in die Lager flühenden Hauptstollen eingebauet. In der Richtung der Ablagerung werden sogenannte Streichungsstrecken getrieben, von denen aus dann die einzelnen Abbaue (Zirfen) von 11 bis 14 Meter Breite angelegt werden. Zwischen je 2 Zirfen bleiben zur Stütze des Gebirges 5-7 Meter starke Salzpfeiler stehen. Bei diesem Pfeilerabbau kann man zwar nur einen Teil der Lager ausbeuten, aber zur Sicherung der Anlage ist diese vorsichtige Bauart absolut geboten. Denn das so mit Hohlräumen durchsetzte Lager unterliegt der Verwitterung, da die Kalisalze der Luft die Feuchtigkeit entziehen und zum Zerfließen neigen, und kann auf die Dauer den Druck des darüber liegenden Gebirges nicht aushalten. Es haben denn auch wirklich Einbrüche in den Gruben stattgefunden, die sich vor einigen Jahren auch auf der Erdoberfläche durch stellenweise Einsenkung der Erdoberfläche bemerkbar gemacht haben. Diese Bodensenkungen sind jedoch den Bergwerken nicht verhängnisvoll geworden, da man die alten offengelassenen Hohlräume nachträglich ausgefüllt hat, wodurch die Erdschichten in Ruhe gekommen sind. Jetzt füllt man, wenn die Kalisalze aus einem Abbau gefördert sind, die Hohlräume sofort aus und verwendet als Füllmaterial Steinsalz aus dem älteren Lager, welche der Verwitterung nicht so stark unterliegt wie die Kalisalze und auch eine größere Tragfähigkeit besitzt. Die Gewinnung des Salzes, das sich im allgemeinen durch große Festigkeit auszeichnet, geschieht fast ausschließlich durch Schmelzarbeit. Zum Treiben der Bohrbohrer verwendet man Handbohrmaschi-

nen, elektrisch und mit komprimierter Luft betriebene Maschinen. Das Sprengen der Kalisalze geschieht hauptsächlich mittels langsam wirkenden Sprengpulvers, doch finden auch schneller wirkende Sprengmittel (Dynamit) Verwendung.

Die losgesprengten Salzstücke werden in Wagen gefüllt und von den einzelnen, übereinander liegenden Strecken durch sogenannte Bremschächte nach der Haupt-Abbaustrecke geschafft. Auf manchen Gruben geschieht die Streckenbeförderung durch Arbeiter, auf anderen sind dagegen Kettenförderungen und unterirdische Bahnen im Betrieb. Von der Haupt-Abbaustrecke werden die Wagen mittels Seilförderung zu Tage gehoben und gelangen dann in die Mühlen und Fabrikanlagen, von denen sie entweder als Rohsalze oder gereinigt und zu

den mannigfaltigsten Fabrikaten verarbeitet in den Handel gebracht werden. — Die Zusammensetzung der Staßfurter Kalisalze ist eine sehr verschiedene, wie das ja infolge der Bildung der Lager ganz natürlich ist. — Die Ablagerungen der Kalisalze sind nämlich durch Verdunsten von salzhaltigem Meerwasser entstanden, wobei sich zuerst die schwerer, dann die leichter löslichen Salze abschieden. — Wir wollen hier nur die wichtigsten anführen, und zwar den Polshalit (schwefelsaures Kali in Verbindung mit schwefel. Magnesia und Gyps), Kieserit (Chloratlum, schwefel. Magnesia), Karnallit (Kalium-Magnesiumchlorid). Auf diesen haben sich dann in der Vorzeit durch wechselseitige Umkehrung, Zerlegung usw. andere Salze gebildet, von denen wir den Rainit (schwefel. Kali-Magnesia und Magnesiumchlorid), Sylvit (Chloratlum), Sylvinit (Chloratlum, schwefel. Magnesia, Kalksalz) nennen. — In dem heutigen so vielseitigen technischen und gewerblichen Leben gibt es wenige Betriebe, welche die Erzeugnisse der Kali-Industrie entbehren können. In einer großen Anzahl, zum Beispiel Medizin, Photographie, Malerei, Färberei, Wälderei, Bleicherei, Weberei, Seifenfabrikation, Kälteerzeugung, Konservierung, Elektrotechnik, Feuerwerkerei, sowie bei der Herstellung von Schießpulver, Zündhölzern, Papier, Glas, Kalkstein, Gold aus Erzen usw. werden die mannigfaltigen Erzeugnisse der Kali-Industrie als Grund- und Hilfsstoffe verwendet. Die weitaus größten Kalimengen werden aber in der Landwirtschaft gebraucht, denn man hat längst erkannt, daß man dem Boden die Stoffe, die man ihm durch die Ernten entzieht, auch wieder zuführen muß. Durch die künstlichen Düngemittel ist unsere Landwirtschaft in die Lage gesetzt worden, nicht nur die nährstoffreichen Böden zur rentablen Bewirtschaftung zu bringen, sondern von den von Natur armen Bodenflächen hohe Ernten zu sichern. Große Flächen fruchtbarer Moorlandes sind bereits durch Entwässerung und künstliche Düngung in wertvolle Weiden und Weiden umgewandelt worden, selbst Getreide und Zuckerrüben, welche letztere man früher nur auf den besten Böden zu bauen vermochte, baut man jetzt mit hohem Nutzen auf Moor- und anderen armen Böden, sobald diese nur die mangelnden Nährstoffe, vor allem das Kali, empfangen, Weide und Dedland wird immer mehr in Kultur genommen, wenn nicht für landwirtschaftliche Nutzung, so zur Aufforstung, für welche man wiederum die Kalisalze nicht entbehren kann.



Bild 4. — Wiefendüngungsveruch auf Moorboden.

Düngung	pro ha: umgebenigt	560 kg Suprphosphat	560 kg Suprphosphat
Ertrag	" " 2500 kg Heu	3500 kg Heu	1000 kg Rainit
Wetngewinn	" " —	19.70 RM.	6000 kg Heu 176.70 RM.

Welche Tragweite die Kultivierung der bis jetzt tod daliegenden Moore für den Volkswohlstand hat, mag man daran erkennen, daß die Moore in unserem Vaterlande eine Fläche von der Größe der Provinz Sachsen einnehmen. Die wissenschaftlichen Forschungen und eingehenden Versuche in der Praxis auf den verschiedensten, schweren und leichten Böden mit aller möglichen Kulturpflanzen ausgeführt (wir bringen einige im Bild), haben längst den Beweis geliefert, daß ohne Anwendung der Kalisalze Vöcherträge von der Landwirtschaft überhaupt nicht zu erzielen sind. Sie haben andererseits aber auch gezeigt, daß die heimische Landwirtschaft in den Salzen ein Mittel besitzt, ohne wesentliche Erhöhung der Produktionskosten die Qualität der Erzeugnisse zu verbessern, den Ertrag ihrer Aecker zu verdoppeln und zu verdreifachen und so die gesamte Volkswirtschaft im Lande selbst zu erzeuhen und die Einfuhr ausländischen Getreides entbehrlich zu machen. Die Erreichung dieses Zieles ist eine Aufgabe von der größten ökonomischen Bedeutung, bis zu deren Erfüllung es allerdings noch vieler Arbeit bedarf. Mit einer Jahresernte der hauptsächlichsten Brot- und Nährfrüchte werden dem Boden in Deutschen Reiche vier Millionen Doppelzentner Phosphorsäure und 10 1/2 Millionen Doppelzentner Kali entzogen. Von der Phosphorsäure wird dem Boden bereits 1/3, von dem Kali dagegen erst 1/4 in Form von künstlichen Düngemitteln wieder ersetzt. Da die genannten Früchte aber nur 1/2 der landwirtschaftlichen Anbaufläche einnehmen, so ist die wirkliche Nährstoffentnahme der gesamten deutschen Landwirtschaft eine noch viel höhere und der Ertrag der künstlichen Düngung noch mehr geboten. Die Bilder 1-4 zeigen in anschaulicher Weise die hervorragende Wirkung des Kalis; wir sehen: auf ihnen die Ernte-Erträge von drei verschiedenen gleich großen Parzellen dargestellt, von denen eine ungedüngt, eine andere mit Phosphorsäure und Stickstoff, die dritte mit Phosphorsäure, Stickstoff und Kali gedüngt ist. — Für Dingerwede kommen unter der Kalt-Rohsalzen hauptsächlich Carnallit und Kalinit in Betracht. Sie werden in den Mühlen zerkleinert und als natürliches Erzeugnis des Bergbaues abgegeben. Weil aber der Kaligehalt des Carnallits nur 9 Prozent beträgt, so lohnt sich seine Verwendung nur für solche Wirtschaften, die von den Kalinerken nicht weit entfernt sind, insofern keine hohen Transportkosten zu tragen haben; der 12,4 Prozent Kali enthaltende Kalinit findet wegen seines Mehrgehaltes härteren Absatz. Da der Landwirt die Salze nur wegen des Gehaltes an Kali kauft, und er an den Nebenprodukten, durch die nur die Transportkosten erhöht werden, und die auf manche Fruchtarten auch ungünstig einwirken, kein Interesse hat, so hat man jetzt Salze mit hohem Kaligehalt entweder durch Mischen natürlich vorkommender hoch- und niedrigprozentiger Salze, oder durch chemische Umziehung hergestellt, die als Kalidüngesalze unter Garantie des Mindest-Gehaltes auf den Markt kommen.

Vor allem haben sich drei Sorten von 20, 30 und 40 Prozent Kali gut eingeführt. Da der Kaligehalt für das Düngemittel wertbestimmend ist, so ist beim Einkauf darauf zu achten, daß die Salze auch tatsächlich von Werken stammen, die dem Sundtat angehören und damit auch eine Gewähr für eine vollwertige Ware bieten.

Die Zwischenkulturen im Gemüsebau sind von großer Bedeutung. Man muß dabei darauf Rücksicht nehmen, daß die zusammengepflanzten Gewächse sich gegenseitig im Wachstum nicht hindern und fragen, ob sie gleiche Wärme vertragen. Der Zwischenbau ermöglicht drei, vier und fünf Ernten im Jahre, doch ist er nur da ergiebig, wo es nicht an flüssigem Dünger fehlt und wo stickstoff-sammelnde und stickstoffzehrende Pflanzen zusammen gefügt werden. Man treibt Karotten unter Spargel, Zwiebeln oder Salat, zwischen Kopfsalat, Gurken oder Melonen, zwischen

Blumentrost, Radieschen oder Pflichsalat. Zwischen Buschbohnen und alle niedrig bleibende Erbsensorten kann man sämtliche Gemüsesorten pflanzen, welche große Blättermassen entwickeln, denn die Schotenträger entnehmen dem Boden nur in der ersten Jugend Stickstoff und überlassen denselben später willig ihren Nachbarn. So beeinträchtigt ein Bohnen- oder Erbsentock nicht im geringsten das Gedeihen der Kartoffeln, weder in der Ausbildung ihrer Stengel und Blätter, noch im Knollenertrag. An den Rändern der Stangenbohnen lassen sich tohartige Pflanzen, Zwiebeln und dergleichen ziehen. Kapuzinen kann man zwischen Rauch- und Petersilien-wurzel zwischen Zwiebelreihen säen. Ein Landmann hat sogar Bohnen und Erbsen in jedes Stück Saatkartoffeln gesteckt und beides ist ungehindert gediehen.

Praktisches aus der Landwirtschaft.

Blattläuse stellen sich im Vorfrömmen sehr oft am Pfirsichpalter ein und verursachen großen Schaden. Gegen sie hat man verschiedene Vertilgungsmittel. Als ein zuverlässiges gilt ein starker Abwund von Tabakblättern, womit man etwas Barzesse und Salpeter vermischt. Die durch ein grobes Tuch oder ein Sieb gegossene Lauge muß bodenwarm (mit ungefähr 20 Grad R.) angewendet werden. Die Operation soll in Zwischenpausen von 2-3 Tagen etwa dreimal wiederholt werden. Ein hitzeres Bespritzen der Pfirsichpaltere mit kaltem Wasser im Vorfrömmen nach Sonnenuntergang schützt die Bäume vor Ingeziefer.

Gar viele Aussaaten und Pflanzen gedeihen in einem kalten Mißbeete besser als in einem warmen, ein kaltes Mißbeete trocknet ferner nicht so schnell aus, insofern desselben läuft man bei ihm weniger Gefahr, daß die jungen Pflanzen, wenn bei heißen Sonneneinwirkung das Gießen und Beschatten der Fenster einmal versäumt wird, da weniger leicht verbrennen oder verzeigen, man daher auch mit dem Gießen nicht so ängstlich zu sein braucht.

Schattige Stellen des Gartens an Mauern, Zäunen usw. bleiben einfach unbenutzt und dem Unkraut überlassen. Als Grund dafür wird angegeben, daß dort auch keine Nutzpflanzen gedeihen, wie die Erfahrung gezeigt habe. In solchen Fällen hat man indes nur nicht die richtigen Pflanzen angebaut, denn es gibt in der Tat eine ganze Reihe von Nutzpflanzen, die im Schatten fortkommen und eine Ausnutzung der schattigen Stellen ermöglichen. Als solche seien in erster Linie Spinat, Johann Salat, auch Navanzeln und schließl. Rhabarber genannt. Diese kommen erfahrungsmäßig bei sonstiger richtiger Pflege auch an schattigen Stellen fort. Kein Gartenbesitzer sollte daher solche Stellen dem Unkraut überlassen, werden doch dadurch auch die andern Beete mit Unkraut verunreinigt.

Um die Wirkbarkeit des Kupferkalkes als Mittel zur Bekämpfung der Kartoffelkrankheit zu prüfen, fand in einigen Wirtschaften die Verwendung dieses Mittels statt. Die durchschnittlichen Erträge waren hierbei in einer Wirtschaft im Königreiche Sachsen auf 1,25 Ar bespritzt 336 Kg. Knollen, frange 7,6 14,8 Proz. In den sonst ausgeführten Versuchen war zwar mehrfrucht auch ein günstiger Einfluß auf den Ertrag zu konstatieren, in anderen Fällen dagegen nicht, jedoch, wenn auch die Bespritzung des Kartoffelkrautes mit der Kupferkalkbraune nicht immer ein sicheres Mittel gegen das Auftreten der Krankheit bildet, diese doch oft dadurch an weiterer Ausbreitung verhindert werden kann.

Bei dem Weiden-Pflanzgeschäft und dem Pflanzmaterial gehen die Ansichten auseinander über Alter, Stärke, Schnitt und Länge der Stecklinge. Je fräftiger der Mutterboden und je stärker die Stecklinge sind, desto besser. Doch scheint die Frage noch nicht entschieden zu sein, ob man aus ein- oder zweijährigem

Holze zu schneiden hat. Doch dürfen einjährige Stecklinge, die aus dem härtesten Holze (unterem Ende) genommen sind, den zweijährigen, wenigstens vom dritten Wachsjahre an, im Ertrage nicht nachstehen, ja überholen. Jedenfalls darf das Pflanzmaterial nicht aus mehr als zwei Jahre altem kräftigen Holze geschnitten werden.

Reggen im Weizenfelde. Die Roggenkörner lassen sich kaum aus dem Weizenfaatgut entfernen. Sieht man im Mai im Weizenfelde Roggenpflanzen in größerer Anzahl stehen, so sind dieselben unbedingt zu entfernen, sofern man nicht ein Gemenge von Weizen und Roggen ernten will. Das Ausschneiden geschieht am besten mit der Sichel und kann auch von Kindern ausgeführt werden. Auch kann man die Sichel an lange Stangen binden.

Die Kalisalze wirken in erster Linie durch ihren Gehalt an dem Pflanzennährstoff Kali, sodann durch die indirekte Wirkung der in den Kalisalzen enthaltenen Neben Salzen. Ohne Kali kann keine Pflanze über das erste Stadium der Entwicklung hinauskommen. Es findet sich hauptsächlich in den Zellen der stärke- und zuckerhaltigen Pflanzen, wie in denen der Rüben, im Weinstock und Tabak, welche Pflanzen spezifische Kalisalze sind.

Das Gagen dient auch zum Gehen der Wiesen, da es frische Amesen- und Maulwurfsaufen auseinanderstreut. Versuche haben ergeben, daß eine gegagte Wiesenparzelle einer nicht gegagten gegenüber bei sonst gleicher Beschaffenheit und Benarbung den doppelten Ertrag geben kann.

Die erste Gabe bei den Zuckerrüben. Die erste Gabe soll den Zuckerrüben gegeben werden, sowie man die Reihen ordentlich erkennen kann. Dem gerade in dem ersten zarten Entwicklungsstadium der Pflänzchen ist es von besonderer Wichtigkeit, daß man ihnen bald zu schnellstem frühesten Gedeihen verhilft. In den ersten Vegetationsstadien ist die Zuckerrübenpflanze am allermeisten tierischen und pflanzlichen Schädlingen ausgesetzt und es ist für die spätere Entwicklung schon viel gewonnen, wenn man sie möglichst schnell über diese gefährliche Zeit hinwegbringt. Die erste Gabe wird am besten im Tagelohn und nicht im Werklohn ausgeführt, denn sie ist sehr sorgfältig zu geben. Während einerseits möglichst nahe an die Reihen herangebracht werden soll, dürfen andererseits doch die Pflänzchen nicht zugestückt, zertreten oder gar mit der Gabe verlegt werden. Die erste wird ganz flach gegeben, sie ist eigentlich nur ein Aufschütten der obersten Bodenschicht. Man tut gut, die erste Gabe Chiffal-peter kurz vorher zu streuen, so daß dieselbe durch das Hacken gleichzeitig in den Boden gebracht wird.

Der Meerrettich bekommt in einem schweeren und kalten Boden oft einen unangenehmen Geschmack, während er in einem leichten und sandigen Erdreich den scharfen Geschmack gänzlich verliert; der beste Boden für den Meerrettich ist daher ein durchlaffender, dabei doch frischer, kalkhaltiger Lehms- oder Mergelboden, dem es an Humus nicht fehlen darf.

An jungen Bäumen befestigt man — wie es leider ja so oft geschieht — keine Weiseln. Die Reine schneidet bei herrschendem Winde oft tief in die Rinde ein und ist Gefahr vorhanden, daß dadurch viele der Bäume zu Grunde gehen oder es wird unnützer Weise der Wast gelodert.

Zäher oder hartblättriger Gartenalat. Es kommt häufig vor, daß spätgeernteter, für den Spätommer und Herbst berechneter Gartenalat wie Kopfsalat, Rinde- und Pflichsalat bei heißer und ebenso auch bei kalter, trockener Witterung zähe, harte, kaum genießbare Blätter bekommt und so wertlos erscheint. Durch Bedecken mit reißlichem Stroh, Papier, Leinen oder dergleichen lassen sich aber solche hartblättrigen Salatpflanzen sehr leicht in weich- und zartblättrige umwandeln. Ganz nach der Witterung, ist ein Bedecken von einigen Tagen bis zu einer



Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Hermitager,
1,62 Mark durch die Post incl. Bestellgeb.

Nr. 107.

Sonnabend den 7. Mai.

1904.

Zu den neuesten Ereignissen in Ostasien.

Graf Waldersee hatte Recht, als er aus Ostasien berichtete, daß die japanischen Truppen den besten europäischen gleichkämen. Heute wissen wir, daß auch die japanische Flotte ein entsprechendes Lob verdient. Graf Waldersee berichtete aber auch von Vorfällen des japanischen Heeres vor allen anderen, besonders davon, daß der „Dienst hinter der Armes“, welcher die Organisation und Sicherung der Verbindungen mit der Operationsbasis, des Zufuhrwesens usw. betrifft, bei den Japanern einen hohen militärischen Grad der Vollkommenheit erreicht habe. Graf Waldersee kommandierte während des Vorkrieges deutsche Offiziere ausdrücklich zu dem Zwecke ab, um den Japanern diesen Dienst abzulernen. Man hat die Japaner oft die „Affen der Europäer“ genannt, und in mancher Beziehung mit Recht. In militärischer und marinischer Hinsicht aber trifft es nicht zu. Allerdings haben sie ihre kriegerischen Grundübungen in Deutschland, Frankreich, Holland und England gemacht. Aber das dort Erlernete haben sie keineswegs blindlings nachgeahmt, sondern eigenartig gehalten und selbständig weiterentwickelt und Alles weggelassen, was ihnen unwesentlich und unpraktisch zu sein dünkte. Der Kavallerie-Mann der Europäer sind sie z. B. nicht verfallen. Sie haben aber wirkliche Gegengänge gegen die Ueberlegenheit der russischen Kavallerie erdacht. Bei den in der letzten Aprilwoche in der Nähe der Jalu-Mündung stattgefundenen Kämpfen, welche den schließlich auch erreichten Zweck des Uebergangs der ersten japanischen Armee über die Jalu hatten, sollen allerdings 60 000 Japaner circa 30 000 Russen gegenübergestellt haben. Aber der Angriff muß ja viel stärker sein, als der Angriffsene, wenn er siegen soll, namentlich, wenn sich, wie hier, der Verteidiger in einer ausgedehnten Stellung befindet. Die Russen hielten ihre Positionen für unannehmbar, was man daraus erkennt, daß sie in geringer Entfernung dahinter große Borden aller Art aufgeschüttet hatten, die sie bei ihrem Rückzuge, sammt der Stadt, niederbrennen mußten, um sie nicht in die Hände der Japaner fallen zu lassen. Der japanische Angriff und Sieg kam nördlich vom Jalu so unerwartet und rasch, daß sie nicht mehr Zeit hatten, die Borden in Sicherheit zu bringen. Den Japanern kam der Umschwung so flüchtig, daß ihr Feldgeschütz weiter trägt, als das russische. Das ist ein wichtiger Punkt, der auch im deutsch-französischen Kriege von 1870/71 den Ausschlag gab. — Der russischen Armee gebracht es vor allen Dingen an einer Ueberleitung, welcher das Ubc der Kriegsführung geknüpft ist. Sie steht auf der Höhe oder vielmehr auf der Tiefe der diplomatischen Leitung, welche den Krieg zur für Russland ungelegensten Zeit heraufbeschwor. Die kriegerische Situation lag so klar vor Augen, daß jeder Vork mit gesundem Menschenverstand — Strategie ist gesunder Menschenverstand, hat Moltke einmal gesagt — überzeugt war, daß der große Zusammenstoß in der Nähe des Jalu-Ausflusses erfolgen werde, weil hier der Flußübergang der Japaner durch kleine Kriegsfahrzeuge und durch Flussinfanterie unterstützt werden konnte, und daß es deshalb ein Hauptgebot für die Russen sei, sich hier, am rechten Ufer des Jalu, besonders stark zu verschanzen und auch den größten Teil ihrer Truppenmacht zu versammeln. Statt 90 000 oder 100 000 Mann, konzentrierten die Russen an diesem Punkte aber nur 30 000, viel zu wenig, um die Japaner am Flußübergang zu verhindern und ihnen Stand zu halten. An Mannschaften hätte es den Russen nicht gefehlt und Zeit dazu hätten sie auch gehabt. Diese Mißachtung eines der obersten taktischen und strategischen Grundgesetze (auf den entscheidenden Punkten mit erdrückender Uebermacht aufzutreten und sich nötigenfalls auf den nebensächlichen Punkten bis zum Ausreifen zu schwächen) hat sich an den Russen schwer gerächt und wird noch lange in ihnen nachteiliger Weise wirken. Der den Jalu überschritten habenden japanischen Armee wird in-

zwischen wohl eine weite nachgefolgt sein, die Russen



Unternehmung trennte noch die verbleibenden Streitkräfte. Auf einen neuen Angriff gegen Port Arthur bereitet eine russische Offiziers-Mitteilung aus Port Arthur vom Mittwoch abend vor. Darin heißt es: Der Feind kreuzt am Horizont; ein neuer Ueberfall ist möglich.

Die Sperrung der Hafeneinfahrt von Port Arthur soll den Japanern, wie Londoner Blätter aus Tokio melden, bei ihrem jüngsten Angriff gelungen sein. Es heißt, daß zwei versunkene Schiffe die Hafeneinfahrt sperren. Russisch offiziell wird dazu aus Port Arthur vom Mittwoch berichtet: Wie festgestellt ist, waren bei dem letzten Sperrungsversuche 12 Sperrschiffe in Aktion. Die Stelle, an welcher acht derselben untergingen, ist genau bestimmt, dagegen diejenige des Unterganges von zwei andern noch nicht. Zwei Sperrschiffe hielten dem mörderischen Feuer nicht Stand und machten fekt. Nach den eingetroffenen Informationen waren es Schiffe von je über 2000 Tonnen. Die Namen der Schiffe sind Sibata, Kofura, Amano, Mikawa, Totomi, Futaban, Iebdo, Nagato, Otaru, Sagami, Aikoku und Sakura, letzterer war 3000 Tonnen groß.

Den Kampf am Jalu um General Saffulitsch, der leicht verwundet ist, wie dem „Berl. Tagebl.“ aus Petersburg mitgeteilt wird, aus eigener Machtbefugnis, gegen den ausdrücklichen Befehl Kuropatkins geführt haben. General Kuropatkin habe sich telegraphisch beim Zaren beschwert, daß General Saffulitsch seinen Befehlen nicht nachkomme und auf eigenes Risiko, mit dem Mut der russischen Soldaten rechnend, zu viel wage. General Kaschatalinski soll schwer verwundet sein.

Als „schweren aber ruhmvollen Kampf“ gegen die „ausgezeichneten Kräfte der Japaner“ bezeichnet der russische General Kaschatalinski in einem Bericht an den General Kuropatkin das Gescheh vom Sonntag bei Turenischen. Es heißt in diesem Bericht: Bereits am Morgen des 30. April begannen die Japaner meinen linken Flügel zu bedrängen, der am Abend vorher die Höhen von Sulsan besetzt hatte. Daher gab ich den Bataillonen des 22. Regiments, welche Sulsan besetzt hielten, den Befehl, durch Aikoku sich auf eine Stellung in Potelynga zurückzuziehen. Am demselben Tage begann vom Morgen an eine ungewöhnlich heftige, anhaltende Beschleßung der ganzen Stellung bei Turenischen von Sulsan aus. Es war vorauszusetzen, daß die Japaner nach dieser Beschleßung, nachdem bereits über 2000 Schuß abgegeben waren, einen Angriff in

der Nacht zum 1. Mai unternehmen würden. Ich schickte dem General Saffulitsch Befehl, zum Kampf vorzugehen. Zwei Bataillone des 22. Regiments und drei Batterien der 6. Brigade verteidigten, indem sie auf ihrem äußeren Flügel auf dem linken Flügel meiner Stellung blieben, die Furten bei Potelynga. Die Japaner rüdten um Uhr morgens zum Angriff vor und schoben an die Furten der Aikoku nicht weniger als eine Division Infanterie vor, welche in Kolonnen unter sehr beschleunigten Verläufen die Furten überschritt und die russische Stellung angriff. Letztere wurde auf dem Flügel von Sulsan aus durch 36 Feldgeschütze und eine Batterie Belagerungsgeschütze beschossen. Das 12. Regiment nahm eine rückwärts gelegene Stellung unter dem Schutze von zwei Batterien der 6. Brigade und einer Maschinengewehrkompanie ein, nachdem sie den Angriff der Japaner durch heftiges Feuer aufgehalten hatten. Im 1 Uhr nachmittags hatten die Japaner sich der Stellung des 11. Regiments soweit genähert, daß die 3. Batterie nicht in den Weg gelangen konnte, der durch Kreuzfeuer beschossen wurde. Die Batterie blieb, nachdem sie nahe von den Japanern eine Stellung eingenommen hatte, auf der Stelle bis zum Schluß des Kampfes, wobei sie den Kommandeur, Oberleutnant Murawski, verlor. Von der Stellung der Nacht zum 1. Mai wurde die Maschinengewehrkompanie in drei Gruppen der ersten Stellung weggebracht. Der Kommandeur der Maschinengewehrkompanie nahm, da er die schwierige Lage der Batterie des Oberleutnants Murawski ab, aus eigener Initiative seine Stellung ein und verlor die Hälfte seiner Leute und alle Pferde. Dann machte er den Versuch, die Maschinengewehr durch Mannschaften über die Berge hinwegzubringen. Die Maschinengewehre gaben gegen 35 000 Schuß ab. Teile des 2. Regiments schlugen sich durch und retteten die Fahne. Die 2. Batterie der 6. Brigade verjagte auf anderem Wege zur Reserve zu gelangen, konnte aber mit der Hälfte der Pferde nicht auf die Berge hinaufsteigen und unterließ, nachdem sie wieder ihre Stellung eingenommen, den Angriff des 11. Regiments. Um die Mittagszeit erhielt ich, daß die Japaner ein Bataillon des 22. Regiments, das bei Sulsan stand, zurückgeworfen hatten und meinen linken Flügel drei Bataillone des 11. Regiments und die Batterie des Oberleutnants Murawski, die vom General Saffulitsch aus der Reserve vorgeschickt worden waren mit dem Befehl, bis zum Abend des 9. und 10. Regiments aus Scharschia sich zu halten. Ich mußte das 11. Regiment an, eine befehlshabende Mädelstellung mit einer Borteiligung nach zwei Fronten einzunehmen, beauftragte die Batterie Murawski, sich zur Reserve zurückzugeben und besahl dem 12. Regiment, der 3. Batterie und der Maschinengewehrabteilung, unter dem Schutze des 11. Regiments zurückzugehen. Die Truppbatterie der Nacht über die Hälfte meines Stabes nach der für sie bestimmten Stellung. Das 11. Regiment hielt sich auf seiner Stellung noch zwei Stunden und schlug sich mit dem Bajonett kämpfend, unter bedeutenden Verlusten in der Fänge über den Höhenzug zurück. Vierstündiger Kommandeur des 11. Regiments Oberst Kuring um. In dieser Zeit hatte er betragen 2000 Mann und etwa 40 Offiziere; die Verluste der Japaner müssen ungeheuer sein. Die Division zog sich in voller Ordnung nach Fongwanstschin zurück. Die moralische Haltung der Mannschaften der 3. Division ist ungeschwächt. Mehr als 700 Verwundete und etw. marischerten mit den Regimenten zusammen nach Fongwanstschin.

Ein am Donnerstags in London eingelaufenes Telegramm aus Tokio meldet, daß die japanische Flotte nach dem Versinken von Brandern in der Hafeneinfahrt von Port Arthur am Montag die Beschleßung am Dienstag begann und am Mittwoch morgen fortsetzte.

Das japanische Transportschiff mit den ausländischen Militärattachés lief, wie aus Tokio nach London berichtet worden ist, bei Schimonoseki auf einen Felsen auf und wurde wrack. Die Attachés wurden auf einen anderen Dampfer gebracht.

Die Frage der Emission der japanischen Anleihe im Betrage von 10 Millionen Pfund Sterling ist, wie das „Reuter'sche Bureau“ erfährt, nunmehr geregelt. Es heißt, 7 Millionen der Anleihe, die mit 6 Prozent verzinst wird, sollen in London und 3 Millionen in New-York ausgegeben werden. Als Sicherheit gelten die japanischen Zoll-einnahmen. Das Geld soll in England bleiben und zur Zahlung der japanischen Verbindlichkeiten an das Ausland verwendet werden. Es wird versichert, daß eine andere Anleihe vor Beendigung des Krieges nicht aufgenommen werden soll.

Vom Norddeutschen Lloyd soll Japan, wie mehrere Blätter erfahren, für Kriegszwecke acht Dampfer aufgekauft haben, die zum japanischen Dienst dieser Gesellschafts gehörten.

